



Die auf der Konferenz gezeigte Ausstellung über wirksame Methoden einer lebendigen politischen Massenarbeit nutzten die Genossen zum regen Erfahrungsaustausch.

Foto: LR/E. Schutt

Genosse Winkler, 1. Sekretär der Kreisleitung Spremberg der SED, belegte am Beispiel der Parteiarbeit im Braunkohlewerk Welzow, wie es gelang, über Jahre hinweg einen hohen ökonomischen Leistungsanstieg zu sichern. „Die entscheidende Voraussetzung dafür“, hob er hervor, „ist und bleibt ein niveaulleres innerparteiliches Leben, die ständige Sicherung der Kampfkraft der Grundorganisationen, eine straff geführte, bis in die Parteigruppen und Arbeitskollektive wirkende politische Massenarbeit.“

Es ist unumstößliches Gesetz in der Zentralen Parteileitung des BKW Welzow, nach Tagungen des Zentralkomitees, nach Beratungen der Bezirksleitung die Beschlüsse in den Mitgliederversammlungen gründlich auszuwerten, einen politischen Standpunkt dazu zu erarbeiten und diesen mit überzeugenden Argumentationen zu begründen. Dieser Standpunkt bildet die Grundlage für die politische Massenarbeit. Er ist für alle Kommunisten, alle Leitungen und Leiter des Betriebes verbindlich.

Als sehr richtig erweist sich, ausgehend von der Zentralen Parteileitung, in allen Partei- und Arbeitskollektiven immer die politisch-ideologischen Grundfragen zu behandeln und zu analysieren, wie sie verstanden werden. Eine solche Grundfrage betrifft zum Beispiel den engen Zusammenhang zwischen der Stärkung der DDR, der Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe, der Festigung des Friedens und dem dafür zu leistenden persönlichen Beitrag jedes einzelnen.

Genosse Heiner Buchholz, Parteigruppenorganisator im Werk I des Betonwerkes Hoyerswerda, ging in diesem Zusammenhang auf das Wirken

seiner Parteigruppe als Motor des Arbeitskollektivs ein. Die 15 Kommunisten der Parteigruppe sind sich darin einig, daß jeder einzelne eine große Verantwortung dafür trägt, die Politik der Partei im Arbeitskollektiv aktuell darzulegen, realistisch und konstruktiv auf Neues und Erforderliches zu orientieren.

**Eine zweite Erfahrung lautet: Das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit wird wesentlich davon bestimmt, wie die Genossen die Politik der Partei vom Standpunkt der Arbeiterklasse überzeugend erläutern.** Das erfordert, so wurde in der Diskussion betont, den Werktätigen die Übereinstimmung ihrer Interessen mit der Politik der Partei immer wieder bewußt zu machen. In der ideologischen Arbeit darf es keine Routine geben. Gefragt sind Parteilichkeit, Offensivgeist, revolutionäre Wachsamkeit und Flexibilität, damit dem Klassegegner, der stündlich ganze Salven von Verleumdungen und Lügen gegen den Sozialismus abfeuert, kein Spielraum für ideologische Diversion gelassen wird.

Von großer Wirksamkeit ist daher das tägliche persönliche Gespräch der Kommunisten und besonders der Agitatoren im Arbeitskollektiv. Um es wirksam führen zu können, bedarf es eines soliden marxistisch-leninistischen Wissens. Notwendig ist die Kenntnis der Ziele des Parteiprogramms und der Strategie und Taktik der SED. Wichtige Voraussetzung für das Führen des politischen Gesprächs ist das Wissen um die genaue Situation im Arbeitskollektiv.

**Zum überzeugenden Wort gehört auch die Tat, so lautet die dritte Erfahrung. Eine bedeutsame Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Kraft des Vorbilds.** Am Beispiel des Genossen Günter